

Die fremde, falsche Welt ist nicht für dich;
Dort an dem stolzen Kaiserhof bleibst du
Dir ewig fremd mit deinem treuen Herzen!
Die Welt, sie fordert andre Tugenden,
Als du in diesen Thälern dir erworben.

Geh' hin, verlaufe deine freie Seele,
Nimm Land zu Lehen, werd' ein Fürstentknecht,
Da du ein Selbstherr sein kannst und ein Fürst
Auf deinem eignen Erb' und freien Boden.
Ach, Mo! Mo! Bleibe bei den Deinen!
Geh' nicht nach Altdorf — ! O, verlass sie nicht,
Die heil'ge Sache deines Vaterlands! —
Ich bin der letzte meines Stammes. Mein
Name

Endet mit mir. Da hängen Helm und Schild;
Die werden sie mir in das Grab mitgeben,
Und muß ich denken bei dem letzten Hauch,
Daß du mein brechend Auge nur erwartest,
Um hinzugehn vor diesen neuen Lehenhof
Und meine edlen Güter, die ich frei
Von Gott empfang, von Oestreich zu emp-
fangen!

Rudenz.

Vergebens widerstreben wir dem König.
Die Welt gehört ihm, wollen wir allein
Uns eigensinnig heifen und verstocken,
Die Ländertette ihm zu unterbrechen,
Die er gewaltig rings um uns gezogen?
Sein sind die Märkte, die Gerichte, sein
Die Kaufmannsstraßen, und das Saumtroc
selbst,

Das auf den Gottbard ziehet, muß ihm zollen.
Von seinen Ländern wie mit einem Netz
Sind wir umgarnet rings und eingeschlos-
sen. —

Wird uns das Reich beschützen? Kann es selbst
Sich schützen gegen Oestreichs wachsende Ge-
walt?

Hilft Gott uns nicht, kein Kaiser kann uns
helfen!

Was ist zu geben auf der Kaiser Wort,
Wenn sie in Geld- und Kriegsnoth die
Städte,

Die untern Schirm des Adlers sich gesüchtet,
Verpfänden dürfen und dem Reich ver-
äußern? —

Nein, Oheim, Wohlthat ist's und weise
Vorsicht,

In diesen schweren Zeiten der Parteiung

Sich anzuschließen an ein mächtig Haupt;
Die Kaiserkrone geht von Stamm zu Stamm,
Die hat für treue Dienste kein Gedächtniß.
Doch, um den mächt'gen Erbherrn wohl
verdienen,

Heißt Saaten in die Zukunft streun.

Attinghausen.

Bist du so weise?

Willst heller sehn, als deine edlen Väter,
Die um der Freiheit kostbarn Edelstein
Mit Gut und Blut und Heldenkraft ge-
stritten?

Schiff' nach Luzern hinunter, frage dort,
Wie Oestreichs Herrschaft lastet auf den
Ländern!

Sie werden kommen, unsre Schaf' und Rinder
Zu zählen, unsre Alpen abzumessen,
Den Hochflug und das Hochgewölbe bonnen
In unsern freien Wäldern, ihren Schlagbaum
An unsre Brücken, unsre Thore setzen,
Mit unsrer Armuth ihre Länderkäufe,
Mit unserm Blute ihre Kriege zahlen, —
Nein, wenn wir unser Blut dran sehen sollen,
So sei's für uns! Wohlfeiler kaufen wir
Die Freiheit, als die Knechtschaft ein!

Rudenz.

Was können wir,
Ein Volk der Hirten, gegen Albrechts Heere!

Attinghausen.

Lern' dieses Volk der Hirten kennen, Knabe!
Ich kenn's, ich hab es angeführt in Schlachten,
Ich hab' es sechten sehen bei Ravens.

Sie sollen kommen, uns ein Joch aufzwingen,
Das wir entschlossen sind, nicht zu ertragen!
O, lerne fühlen, welches Stamms du bist!
Wirf nicht für eiteln Glanz und Hitterschein
Die echte Perle deines Wertes hin!

Das Haupt zu heißen eines freien Volks,
Das dir aus Liebe nur sich herzlich weicht,
Das treulich zu dir steht in Kampf und Tod,
Das sei dein Stolz, des Adels rühme dich!
Die angeborenen Bande knüpfe fest,

Ans Vaterland, ans theure schließ' dich an,
Das halte fest mit deinem ganzen Herzen!
Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft;
Dort in der fremden Welt stehst du allein,
Ein schwankes Rohr, das jeder Sturm zer-
nickt. —